

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutter.

Der schönste Nam' im Erdenrund.
Das schönste Wort im Menschenmund
Ist: Mutter.
Ja, keines ist so tief und weich,
So ungelehrt gedankenreich
Als: Mutter.

Carmen Sylva.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Forstinspektor E. Müller von Zürich, Forstingenieur 2. Klasse beim Inspektorat für Forstwesen, Jagd und Fischerei. — Zum Zweite einer besseren Zusammenfassung aller auf dem Gebiete des Natur- und Heimatschutzes tätigen Vereinigungen wurde die Schaffung einer eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission beschlossen. Als Präsident dieser Kommission wurde bezeichnet alt Bundesrat Häberlin in Frauenfeld, als Mitglieder die folgenden Präsidenten lokaler Heimatschutzvereinigungen: Auf der Aare (Luzern); Dr. Balsiger, Obergerichtspräsident, Zürich; Dr. Börlin, Basel; Dr. Bornand, Lausanne; Prof. Dr. Hahnloser, Bern; Abbé Marietan, Gitten; Regierungsrat Dr. Martignoni, Bellinzona; Regierungsrat Dr. Nadig, Chur; Nationalratspräsident Reichling, Stäfa, und Fürsprecher Tenger, Bern. — Den eidgenössischen Räten wurde die

Genehmigung eines Kredites von Fr. 652,000 für den Ausbau des Dachstodes im Hauptpostgebäude Lausanne beantragt. — Dem Organisationskomitee für das 13. eidgenössische Pontonier-Wettfahren in Wangen a. A. wurde ein Bundesbeitrag von Fr. 700 bewilligt. — Das Exequatur wurde erteilt: dem neuen Berufskonsul von Spanien in Zürich, German Baraibar y Wandizaga, und dem neuen Berufskonsul von Cuba in Genf, Luis Baldés Roig. — Am 23. April ist der schweizerische Generalkonsul in Köln, Leo Schöller, gestorben, mit der Verweiserchaft des Generalkonsulates wurde Konsul von Weiß betraut.

Der Bundesrat genehmigte eine Votschaft an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung des Jahres 1935. Sie schließt in der Verwaltungsrechnung bei Fr. 485,995,513 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 18,592,103 ab. Gegenüber der Rechnung von 1934 sind die Ausgaben um Fr. 23,749,625 gestiegen und die Einnahmen um Fr. 31,818,589.

Dem Jahresbericht der eidgenössischen Nationalparkkommission entnehmen wir, daß der Wildbestand gegen 1934 in bezug auf Hirsche, Rehe und Gemsen zurückgegangen ist und daß der Bestand an Steinwild etwas zugenommen hat. Auf Ende 1935 fanden sich im Park schätzungsweise 55 Stüd Steinwild, 210 Hirsche, 140 Rehe und 1400 Gemsen. Der Bericht sagt, daß der schneereiche Nachwinter unter dem Wild viele Opfer gefordert hat.

Im Beisein von Vertretern des Handels und der Industrie fand in Zürich die Eröffnung des 2. Schweizerischen Ausstellungszuges statt. Organisiert wurde er durch die Genossenschaft für Wanderausstellungen in Zürich. Es sollen 73 Stationen besucht werden: Vorerst geht die Reise nach Aarau, Liestal, Rheinfelden, Schaffhausen. Später wird er das Rheintal hinauffahren ins Bündnerland. Auch Tessin und Tura werden seinen Besuch erhalten. Die zehn silberweiß glänzenden Wagen von insgesamt 200 Meter Länge bieten eine geräumige Ausstellungsfläche für die Fülle der gezeigten einheimischen Produkte.

Am 3. Mai fanden die Landsgemeinden des Kantons Glarus und Schwyz statt. An der Landsgemeinde in Glarus, welche sämtliche Traktanden in Zustimmung zu den Anträgen des Landrates erledigte, nahm auch Bundespräsident Dr. Meyer teil.

Am 28. April wurde in der Theaterstraße in Basel die Pensionsinhaberin Windemann-Will in ihrer Wohnung überfallen und schwer verletzt. Der Täter, Eduard Denger aus Sissach, konnte im Jungferwald verhaftet werden. — In den letzten Tagen der Basler Wurmessen wurden 16 Taschendiebstähle ausgeführt, bei welchen zusammen über Fr. 2000 erbeutet wurden.

Die Freiburger Staatsrechnung schließt bei Fr. 14,153,474 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 985,514.



Flugkapitän Ernst Gerber.

Zum Sturz des Postflugzeuges am Rigi.

Am 30. April morgens verirrte sich das Postflugzeug der Swikair, das den Nachtpostverkehr zwischen Frankfurt am Main und Basel versah, in der Nähe der Schweizer Grenze im Nebel. Das Flugzeug wurde noch in Zurzach, in Baden im Aargau und später in der Umgebung des Rigi gehört. Am 2. Mai morgens wurde das verirrte Flugzeug zerstückelt in den Flüssen der Rigiastaffel aufgefunden. Der Pilot Ernst Gerber und der Funker Arthur Müller waren tot. Ernst Gerber war seit 1925 als Pilot der „Ad Astra Aero“ in Zürich im Dienst und ging bei der Fusion zur Swikair über. Er war Spezialist im Blindflug und hat schon mehr als eine Million Flugkilometer zurückgelegt. Der Bordfunker Arthur Müller war seit 1930 bei der Swikair tätig und bediente seit 1934 ausschließlich die Nachtstrecke Frankfurt-Basel.



Funker Arthur Müller.

Im Kurjaal Genf wurde am 2. Mai die dritte internationale Rakenausstellung eröffnet, auf welcher die schönsten in Europa existierenden Raketen gezeigt werden.

Auf der Heimreise von Orselina, wo er zur Kur weilte, nach Luzern, ist der Zentralpräsident des eidgenössischen Turnvereins, Alois Müller, gestorben. Er erreichte ein Alter von 57 Jahren.

Der letzte Jahr verstorbene Dr. med. Robert Jenny hinterließ der Ortsgemeinde St. Gallen den größten Teil seines Vermögens. Das Vermächtnis beträgt ca. Fr. 250,000, wozu noch ein Wohnhaus kommt.

Das solothurnische Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Ris, der beschuldigt wird, seine Geliebte Orlanda Ceretto ermordet zu haben, auf Grund von Indizien zu lebenslanglichem Zuchthaus. Ris beteuerte bis zum Schlusse seine Unschuld. — Auf der Rotburg, in der Solothurner Enklave bei Basel, wurde die erste Schweizer Jugendburg ihrer Bestimmung übergeben. Die Ruine gehörte dem Allgemeinen Konsumverein beider Basel, der auch noch einen Betrag von fast 45,000 Franken für den Rohbau stiftete. — Am 3. Mai beging der Wallfahrtsort Maria Stein das 300jährige Jubiläum der pastoralen Wirksamkeit des Benediktinerordens. Das Pontifikalamt zelebrierte der Abt von Maria Stein, Augustinus Borer. Die Bevölkerung der Nordwestschweiz beteiligte sich sehr stark an dem Jubiläum.

In Nigle (Waadt) wurden einem Winger für Fr. 40,000 Inhaberpapiere, Fr. 9000 in Roten und Fr. 400 in Gold gestohlen.

In Sitten verhaftete die Gendarmerie einen gewissen Clausen, der in mehreren Kirchen des Wallis Opferstöcke erbrochen hat.

In Baar (Zug) wurde letzter Tage ein ganzes Haus samt Inhalt von seinem Standort an der Kantonsstrasse weggeschoben. Die ganze Arbeit währte 5 Tage und erfolgte ohne den geringsten Unfall.

Im Jahre 1935 ereigneten sich in Zürich 4180 Verkehrsunfälle. Personen wurden 1437 verletzt, wovon 39 tödlich. — Der zürcherische Kirchenrat hat beschlossen, eine Kirchenkollekte zu veranstalten, aus deren Erträgnis die Mittel für eine schweizerische Rotkreuzambulanz nach Abyssinien beschafft werden sollten. — In Stäfa wurde eine Servierochter verhaftet, die ihrem Arbeitgeber aus der Brieftasche Fr. 1000 entwendet hatte. Die Kote hatte sie in ihrem Schuh versteckt.



Der Regierungsrat setzte auf den 28. Juni folgende Wahlen an: Wahl eines Betreibungs- und Konfurs-

beamten (zugleich Gerichtsschreiber) für den Amtsbezirk Niederfinnental, und eines Amtsgerichtserzahnmanes für den Amtsbezirk Fraubrunnen. — An Stelle des aus Altersrückichten zurücktretenden alt Bankassiers Amster-Jakobi in Thun, dessen Dienste verdankt werden, wurde als Staatsvertreter in die Bezirkssektion Thun des „Bereins für das Alter“ alt Pfarrer Rohr in Oberhofen gewählt. — Das Rücktrittsgesuch des Prof. Dr. E. Hugli, Direktor des Mineralogisch-petrographischen Institutes wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Als Lehrer an das Erziehungsheim Narwangen wurde Hans Rudolf Spring, bisher provisorischer Inhaber der Stelle, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes im Kanton erhielt Notar Ernst Leuenberger, der sich in Trübsachen niedergelassen hat. — Bestätigt wurden die Pfarrwahlen in den Kirchgemeinden Monsevelier, Germain Adam; Bourrignon, François Froidevaux und Montignez, Olivier Grund. Die Gewählten amtierten bisher als Sektionsvikare in den genannten Gemeinden. — In den christkatholischen Kirchendienst des Kantons wurde Léon Gauthier, zurzeit in St. Gallen, aufgenommen. — Zu Notaren des Kantons wurden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Hans Abplanalp, Fürsprecher in Meiringen; Adolf Erni in Bern; Walter Falb in Bern, und Jean-François Hässler in Erlach. Den ersten Teil der Notariatsprüfungen haben bestanden (alphabetische Reihenfolge): Deutscher Kantonsteil: Hans Glädiger in Biel, Simon Gfeller in Bern, Otto Hiltbrunner in Bern, Willy Kaspar in Langenthal, Hans Luginbühl in Bern, Hans Moser in Bern. — Jura: Léon Trésard in Noirmont.

Der Große Rat tritt am 11. Mai zur Frühjahrssession zusammen.

Auf Grund der Patentprüfungen vom 14.—21. April wurden als Sekundarlehrer und -lehrerinnen patentiert: 23 Prüflinge der sprachlichen und 11 Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Unter diesen Neupatentierten befinden sich 10 Lehrerinnen, sämtliche sprachlicher Richtung. Die Ausrichtungen auf eine definitive Anstellung sind für die meisten der neuen Lehrkräfte sehr gering, da der Ueberfluß an Sekundarlehrerinnen und -lehrern schon bedenkliche Formen angenommen hat.

In Münsingen hat die Kreispostdirektion als Nachfolger des verstorbenen Postverwalters Emil Blatt, Herrn Werner Liechti von Landiswil gewählt. Der Gewählte war bis jetzt 1. Betriebsbeamter in Burgdorf.

Am 4. Mai wurde Herr Hans Rindlisbacher, der älteste Bürger von Walsingen 92 Jahre alt. Er ist geistig noch sehr rege und ist übrigens, trotzdem er an der Burgdorf-Thun-Bahn wohnt, noch nie Eisenbahn gefahren, will aber auch vom Auto nichts wissen.

Im Bezirkspital Langenthal wurden dieser Tage 10 Schwestern der

kirchlichen Liebestätigkeit als Krankenschwestern geprüft, wobei alle 10 die Prüfung sehr gut bestanden.

In Rohrbach vollendete in voller Rüstigkeit der Stationsvorstand Paul Hermann sein 40. Dienstjahr bei der Langenthal-Suttwil-Bahn. Er steht auch an der Spitze des Verschönerungsvereins, dessen Mitbegründer er war.

In Melchnau wurde zur Pflege des schwer kranken, 73jährigen Fräuleins Rosette Sufer, alt Lehrerin, die Rotkreuzschwester Fräulein Johanna Rüetschi aus Sumiswald beigezogen. Auch diese erkrankte und starb trotz aller sorgfältigen ärztlichen Hilfe, so daß nun Pflegerin und Gepflegte zugleich begraben werden mußten.

Das eidgenössische Militärdepartement wählte zum Zeughausverwalter in Langnau Herrn Hauptmann Hans Schreyer von Gals. Hauptmann Schreyer wirkte seit 1931 als Beamter der Zeughausverwaltung in Thun.

Im Amt Trachselwald stellten sich aus 9 Gemeinden 218 Jünglinge zur Rekrutenaushebung. Hievon wurden 166 tauglich erklärt, 17 wurden zurückgestellt, 29 sind hilfsdienstpflchtig und 6 sind untauglich.

In Thun verletzten sich der Techniker in den eidgenössischen Konstruktionswerkstätten, Gustav Baud, mit einem Tintenfist und erlag nun nach 14tägigem Leiden einer Blutvergiftung.

Am 1. Mai konnte in Meiringen das Ehepaar Andreas und Elise Zenger-Moor, alt Postillons, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 72, seine Gattin 73 Jahre alt.

Im Laufe des Sommers werden die Bernischen Kraftwerke das elektrische Licht in Fienfluh einrichten. Der Strom wird über die Leitungsanlagen der Jungfrauabahn bis in die Sandweid von Lauterbrunnen geführt, von wo die Bergterrasse von Fienfluh in mächtiger Spannweite erreicht wird.

Todesfälle. In Krauchthal starb nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren Gemeindepräsident Peter Friedrich Zwahlen. — Im hohen Alter von 79 Jahren starb in Grünen bei Sumiswald Frau Witwe A. M. Schär-Marti, das ehemalige „Postmareili“ in Trachselwald. — In Walfringen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Wirt zum „Mehgerhüsli“, Gottlieb Muster, zu Grabe getragen. — In Reutigen starb 80jährig Karl Amstutz, bekannt durch die vielen Viehtransporte, die er vor dem Kriege nach Rußland begleitet hatte. — In Beatenberg starb 63jährig Mehgermeister Gottlieb Lütthi-Hofer. — In Zuch bei Radelfingen verstarb im Alter von 84 Jahren der letzte Postillon des Postkurses Bern-Defligen. Er war 1890 in den Dienst der Pferdposthalterei getreten und verjah seinen Posten getreulich bis 1917, als der Autofurs eingeführt wurde. Seither bewirtschaftete er ein kleines Gütchen auf dem Zuch.

Stadt Bern

Die Maifeier verlief in Bern, bei ziemlich schwacher Beteiligung, in tadelloser Ruhe und Ordnung. Die Gruppen für den Umzug sammelten sich um 9 Uhr in der Unteren Stadt. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen zum Bundesplatz, wo um 10 Uhr Regierungsrat Went (Basel) eine Ansprache hielt. Im Zug wurden Aufschriften mit dem schon gewohnten Inhalt mitgetragen. Um 10 Uhr 30 war die Demonstration zu Ende.

Im März ereigneten sich in der Stadt 50 Verkehrsunfälle. Davon waren 29 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen, in 7 Fällen wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. Beteiligt waren an den Unfällen 41 Automobile, 1 Motorrad, 34 Fahrräder, 2 Straßenbahnzüge und 2 andere Fahrzeuge. Getötet wurden zwei Personen, verletzt 24. In 26 Fällen entstand ausschließlich Sachschaden.

Am 29. April traf auf der Durchreise der 18jährige Thronfolger von Iran, Prinz Mohamed Reza, im Bahnhof ein. Er war in Begleitung seines jüngeren Bruders und des persischen Gesandten in Rom. Der Prinz besuchte in Rolle das Institut Le Rosen und reiste in seine Heimat. Im Bahnhof, wo ein Polizeiaufgebot für Ordnung sorgte, wurde der Prinz von Minister Bonna, Chef der Abteilung für Auswärtiges, begrüßt.

Am 1. Mai feierte in der Brunnengasse das Ehepaar Eduard Frei-Kropf in voller geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Eduard Frei trat bereits im Jahre 1885 dem Bürgerturnverein Bern bei, der es sich anlässlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft nicht nehmen ließ, ihm ein Ständchen zu bringen und eine Ehrenurkunde zu überreichen. Desgleichen ehrte ihn die bernische Kranken- und Unfallkasse für seine vieljährigen, gewissenhaften Dienste als Einziger mit der Ehrenmitgliedschaft.

In Schliern bei König feierte am 5. Mai Frau Witwe A. M. Baumann-Mebi in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Frau Baumann-Mebi ist noch vielen Bernern als gewesene Inhaberin einer Korbwaren- und Kinderwagenhandlung an der Neuengasse und an der Reklergasse gut in Erinnerung.

† Frau Emmy Hodler.

Frau Emmy Hodler wurde am 21. November 1864 als Tochter des Postbeamten Gottfried Altbaus in Bern geboren. Sie verlebte als zweitältestes von vier Kindern unter der Leitung eines einsichtigen Vaters und einer herzenguten Mutter eine glückliche Jugend, die allerdings durch ein ernstes Augenleiden etwas beeinträchtigt wurde. Schon in der frühen Jugend zeichnete sich die Verstorbene nicht nur durch eine außergewöhnliche Intelligenz und künstlerische Begabung aus, sondern ihr war auch ein ausgesprochener Wille eigen, Tätig-

keiten leisten zu wollen und dem Leben Wert und Inhalt zu geben. Trotzdem sie wiederholt wegen ihres Augenleidens die Schule aussetzen mußte, durchlief sie die verschiedenen Schulklassen der Reuen Mädchenschule in Bern mit besonderer Auszeichnung und hatte ursprünglich die Absicht, Lehrerin zu werden. Wenn



† Frau Emmy Hodler.

sie diese Jugendintention nicht realisierte, so hatte dies seinen Grund darin, daß sie sich vor dem möglichen Abschluß der Studien, außergewöhnlich jung, verheiratete, nämlich schon im Alter von nicht ganz 18 Jahren. Im Jahre 1882 schloß sie den ehelichen Bund mit Herrn Fritz Bichsel, Kaufmann in Bern. Die Ehe war eine sehr glückliche, wurde jedoch schon nach Jahresfrist durch den Tod des Gatten jäh aufgelöst. Während der folgenden Wittwenzeit widmete sich die Verstorbene in intensiver Weise künstlerischen Studien, speziell auf dem Gebiete der Malerei, gleichzeitig aber auch auf demjenigen der Musik. Beiden Kunstdisziplinen blieb sie bis ins hohe Alter ergeben. Groß ist die Zahl der Werke, die sie auf künstlerischem Gebiete geschaffen hat und zahlreiche Schüler fanden unter ihrer Leitung Anregung und Förderung. Oft erwuchsen aus dem Lehrverhältnis freundschaftliche Beziehungen für das Leben.

Im Herbst 1888 schloß Frau Emmy Bichsel eine zweite Ehe mit Herrn Emil Hodler, dem spätem Bibliothekar des eidgenössischen statistischen Bureaus in Bern. Aus dieser Ehe ging im August 1889 ein Sohn hervor, der heutige Fürsprech Armin Hodler.

War der Verstorbenen in der ersten Ehe nur ein sehr kurzes Glück beschieden, so daß sie schon mit 19 Jahren Witwe wurde, so war es ihr in ihrer zweiten Ehe vergönnt, während fast fünf Jahrzehnten mit dem Lebensgefährten zusammen zu sein. Ein langes Stück Weges haben die Ehegatten einträchtiglich miteinander zurückgelegt und sie freuten sich schon, in zwei Jahren die goldene Hochzeit feiern zu können, wobei geplant war, verschiedene ausländische Städte, in denen sie auf ihrer Hochzeitsreise gewest hatten, neuerdings aufzusuchen. Das Geschick hat es anders gewollt. Nach kurzer Krankheit, die keine Gefahr in sich zu schließen schien, ist unsere liebe Frau Emmy Hodler am spätem Nachmittage des 18. Februar 1936 — für ihre Angehörigen und den behandelnden Arzt ganz unerwartet — an einer Herzlähmung gestorben. Ein wertvolles Leben einer bedeutenden und tapferen Frau hat damit seinen Abschluß gefunden. Die Verstorbene war eine ebenso vorbildliche Gattin wie

Mutter. Sie nahm auch stets regen Anteil am Geschick ihrer sonstigen Verwandten, im besondern an demjenigen ihrer Geschwister, von denen sie eine Schwester und ein Bruder überleben. Aber auch in einem weitem Kreise von Freunden und Bekanntenkreis verbreitete sie mit ihrem frohmütigen Wesen, ihrer vielseitigen Begabung und ihrem lauten, absolut zuverlässigen Charakter Freude und Sonnenschein. Mit sich selber sehr streng, verlangte sie auch von den andern Zuverlässigkeit und Leistung. Groß war andererseits ihre Aufopferungsfähigkeit und Hilfsbereitschaft in allen Fällen, die ihr Gelegenheit boten, bedrängten Mitmenschen mit Rat und Tat beizustehen. In verschiedenen Abschnitten ihres Lebens hat sich die Verstorbene unter weitgehendster persönlicher Beanspruchung sozialen Aufgaben gewidmet. So entwickelte sie während des europäischen Krieges eine mehrjährige aufopfernde Arbeit zugunsten unbemittelter schweizerischer Wehrmänner, so unter anderem in der Kriegswäscherei Bern und andern Organisationen. Ihr warmherziges Interesse galt im Speziellen auch den unbemittelten Greisen und den verdienstvollen Bemühungen, beispielsweise des Vereins für das Alter, zur Verbesserung der schwierigen Lage derselben.

Am künstlerischen Leben unserer Stadt hat die Verstorbene von Jugend an regen Anteil genommen. Lag das Gebiet ihrer schöpferischen Tätigkeit vorwiegend auf demjenigen der Malerei, so verfügte sie außerdem auch über beachtenswerte musikalische Fähigkeiten, die unter anderem dazu Anlaß gaben, daß sie während voller 50 Jahre im Cäcilienverein der Stadt Bern aktiv mitgewirkt hat. Eine besondere Begabung und Geschicklichkeit besaß die Verstorbene auch in den verschiedenen Handarbeiten, wofür sie wiederholt an Ausstellungen erste Auszeichnungen erhielt.

Pfarrer Andres zeichnete mit trefflichen Worten das Lebensbild der Verstorbenen. Dr. Fritz Brun dirigierte dem kleinen Chor des Cäcilienvereins zwei ergreifende Lieder und das Trio Obreschhoff-Leonhardt half weiter mit, die Feier in der Kapelle des Burghospitals zu einem unvergeßlichen Ereignis zu gestalten. J. S.

Am 29. April starb ganz unerwartet nach einer Operation der Chef der Sektion für die Tabakzölle bei der eidgenössischen Oberzolldirektion, Friedrich Reinhard. Er war seiner komplizierten Amtstätigkeit voll gewachsen und verstand es, bei den Verhandlungen die auseinanderstrebenden Interessen bestmöglichst zu versöhnen. Sein Tod hat eine schier unersehbare Lücke hinterlassen.

Am 1. Mai erfolgte im Hinterhaus der Gerbergasse 21 eine starke Gasexplosion, durch deren Wucht die ganze Wohnung im 3. Stockwerk durcheinander geworfen und auch das Dach schwer beschädigt wurde. Die beiden Bewohner der zerstörten Wohnung hatten in selbstmörderischer Absicht während der Nacht in der Küche den Gashahnen geöffnet und sich schlafen gelegt. Als sie am Morgen nicht zur gewohnten Zeit erschienen und aus dem Geschäfte, in welchem das Fräulein beschäftigt war, angefragt wurde, drückte eine Hausbewohnerin auf den Knopf der elektrischen Wohnungsglocke. In diesem Moment entstand durch Funkenübertragung die Explosion. Die beiden Lebensmüden waren jedenfalls schon vor Ausbruch der Explosion gestorben. Die Explosion war so heftig, daß Steinstücke bis auf die andere Seite des Kanals flogen und dort ein Fenster zertrümmerten.

Wie die städtische Polizeidirektion mitteilt, wurde gegen Notar W. Wehrli eine Strafanzeige wegen Unterschlagung eines Betrages von rund Fr. 40,000 zum Nachteil des bernischen Blindenfürsorgevereins eingereicht. Unmittelbar vor der Verhaftung beging Notar Wehrli Selbstmord durch Erschießen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Beim Training für den „Großen Preis der Schweiz für Motorräder“ ist am 1. Mai nachmittags der Fahrer Sebastian Roth aus Redarsulm einem Herzschlag erlegen. Er konnte die Maschine noch anhalten, fiel aber dann tot zu Boden.

Am Osterfesttag fand die Frau eines Arbeitslosen auf der Straße eine Geldbörse mit Fr. 900 Inhalt und brachte sie aufs Fundbureau, wo sich der Verlierer, ein Milchhändler aus Belp, schon gemeldet hatte. Daß es in unserer Krisenzeit noch so ehrliche Finder gibt, ist wirklich erfreulich.

Verhaftet wurde ein gefährlicher Manteldieb, der zugibt, 5 Mäntel gestohlen zu haben. — Auch ein in Bern gestohlenes Auto konnte in Lausanne angehalten werden, wobei die zwei Diebe verhaftet wurden. Alle drei Verhafteten sind bereits vorbestraft.

Die österreichische Gesandtschaft teilt mit, daß sie ihr Domizil verlegt hat. Kanzlei und Wohnung des Gesandten befinden sich nun beide Laupenstr. 19. Die Telephonnummern sind gleichgeblieben.

Die Saumkolonne Alpen-Bosporus unter Führung von Oberleutnant Schwarz und bestehend aus Korporal Pfeuti und Kinooperateur Herrmann, sowie vier Pferden und einem Entlebucher Hund, ist am Mittwochabend wieder in Bern eingetroffen. Sie war am 8. Oktober letzten Jahres aufgebrochen und hat nacheinander acht Länder besucht. Sie hat eine Gesamtstrecke von 8000 Kilometern zurückgelegt.

Kleine Umschau

Wir leben dormalen wieder einmal in einer sehr raschlebigen Zeit. Die Ereignisse überfluten sich geradezu und zwar nicht nur in der Fremde, sondern auch bei uns. Abessinien ist futsch und der Regus schon auf der Reise nach Palästina. Nun, das hätte ja vielleicht für uns keine direkten Folgen, als höchstens die, daß die Züricher, die nächsten Tage eine Kollekte arrangieren wollten, um damit eine Rottkreuzkolonne auszurüsten und nach Abessinien zu schicken, diesmal anstatt der so oft verlästerten Berner, doch etwas reichlich zu spät kommen dürften. Und bei uns z'Bärn ist auch allerlei gewesen. Da war einmal der 1. Mai, der diesmal z'Bärn eigentlich wenig Staub aufwirbelte und gleich hernach am 3. Mai der „Große Preis der Schweiz für Motorräder“, der mindestens im Bremer, trotz der feuchtsommerlichen Witterung schon einigen Staub aufgewirbelt hat. Betrüßlich war nur, daß sich die Schweiz auch nicht einen einzigen 1. Preis herausholen konnte. Wenn sich schon 32,000 Menschen von morgens bis zum Nachmittag durch das ununterbrochene Rauschen der Köpfe wirbeln lassen, ganz abgesehen von der nervenzerrissend geräuschvollen Tätigkeit der Rennfahrer, dann

verdienten sie doch mindestens einen ersten Preis für ihre sich abradierenden Kompatrioten. Aber es hat nicht sollen sein. Und beim spanischen Ländermatz, an dem allerdings nur 25,000 Zuseher gezählt worden waren, ging es sogar ganz ohne „Goal“ für uns ab. Und so mußten wir uns denn mit einigen zweiten Motorradpreisen und damit begnügen, daß die Spanier auch nur zwei Goals machten und auch die erst gegen Schluß der zweiten Halbzeit, und das ist immerhin doch auch etwas.

Und so entwickelte sich denn der Lauf der Welt, von dem Schoppenhauer irgendwo sagt: „Im ganzen genommen liegt die Welt im Argen: Die Wilden fressen einander und die Zahmen betrügen einander, und das nennt man dann den Lauf der Welt“, für uns doch noch ganz annehmbar. Der Ausspruch Schoppenhauers ist zwar heute nicht mehr ganz richtig, heute würde er wohl sagen: „Die Wilden fressen einander nur mehr selten, dafür aber betrügen sich die Zahmen untereinander und auch die Wilden desto häufiger.“ Beispiel: der Völkerbund mit der sanktionierten Hilfe für Abessinien. Immerhin suchen die einzelnen Staaten ihre Untertanen vor diesem Weltenlauf mit den dazu gehörigen Ungehörigkeiten so gut als möglich zu schützen. So verbietet Bulgarien jüngst die Veröffentlichung von Kriminalromanen in der Tagespresse und außerdem jegliche Wahrsagerei, sowohl das Lesen aus der Hand wie aus dem Kaffeesatz und überhaupt alle okkulten Gepllogenheiten. Bei uns würde wohl ein solches Verbot, als Schlag gegen die geistige Freiheit, böses Blut machen, sintemalen wir ja doch garantierte „Gedankenfreiheit“ haben, wenn man auch nicht alles deutsch und deutlich heraus sagen darf, was man sich gerade denkt. Nicht gerade, daß das geleglich verboten wäre, aber man könnte bei der Gedächtnis doch sie und da ganz nette Prügel bekommen, was auch nicht gerade sehr angenehm sein soll. Bei uns gelten die verschiedenen Verbote mehr für Außerlichkeiten, als für innere Angelegenheiten. So verbietet z. B. unser neuestes Badereglement das Mitnehmen von Hunden in die städtischen Badeanstalten und das Abfeifen unter den Douchen. Es regelt auch ziemlich genau die Minimalgrenzen der männlichen und weiblichen Badekleider und verbietet selbst im reservierten Frauenabteil Radsonnenbäder. Auch das Musizieren und Fußballspielen ist in den Badeanstalten verboten. Und das sind wieder Dinge, die sich vielleicht die Bulgaren nicht stillschweigend verbieten ließen, sofern solch modische Unarten dort überhaupt schon bekannt sein sollten.

Man kann über die verschiedensten Dinge ganz verschiedene Ansichten haben. So inserierte ein stattliches Fräulein gewissen Alters im Stadtanzeiger ein Freundschaftsgesuch mit eventueller späterer Heirat, wobei sie nebst anderen Wünschen auch erklärt, daß bei den Anwärtern „Vermögen Ehrensache“ sei. Und dieser Standpunkt ist wenigstens mir ganz neu. Ich dachte bis jetzt immer, daß man selbst in weiblichen Augen ein ganz ehrenwerter Mensch sein könnte, wenn man auch nicht gerade Besitzer einer Limousine oder eines Mercedes ist. Na, aber dem „Schwächeren“ Geschlecht verzeiht man so manches, was man beim „stärkeren“ Geschlecht nicht ganz fair bezeichnen würde. Und deshalb ist auch die folgende Definition der Geschlechter nicht ganz unrichtig: „Das schwächere Geschlecht ist meist das stärkere Geschlecht wegen der Schwäche des stärkeren Geschlechtes für das schwächere Geschlecht.“

Unterdessen und zwischendurch ist es aber wirklich Maien in des Wortes vollster Bedeutung geworden. Die „kleinen Mädels“ und die „großen Damen“ küssen ihre Frühlingsskleiden und ihre Lenztoiletten, die größtenteils, was Lustigkeit anbelangt, auch schon für den Hochsommer genügen würden. Die Welt ist à conto der duftigen Weiblichkeiten wieder hell und freundlich geworden und es wäre sogar wieder ganz schön, Mensch zu sein, wenn die Menschen auch so hell, duftig, freundlich,

offen und ehrlich wie diese Frühlingstoiletten wären. Und da ist es vielleicht wirklich gut, daß noch keine seelischen Röntgenstrahlen erfunden wurden, denn sonst würde man bei der Durchleuchtung nicht nur so manchen bösen Mannes, sondern auch so manchen weiblichen Engelschens oft ganz überraschende Entdeckungen machen und vielleicht statt eines bewundernden „Ah!“ ein von Herzen kommendes „Pfui, wie schön!“ ausrufen, denn man sagt doch auch sonst im täglichen Leben oft: „Schön wie die Sünde“.

Ja und dann hatten wir eigentlich in der Mitte der Woche noch ein sportliches Ereignis, sofern man heute noch ein Fortbewegungsmittel, das nicht auf motorischer Kraft beruht, Sport nennen darf. Am Mittwochabends rüdte Oberleutnant Schwarz, der 8000 Kilometer-Balkanreiter, mit seiner Saumkolonne und dem braven „Chüeri“ unter dem Jubel der Bevölkerung z'Bärn ein. Und da schlug ihm wohl so manches romantische „Kleine Mädchenherz“ laut pochend entgegen, obwohl das eigentlich auch schon Sünde ist, denn der Balkanreiter ist nicht mehr zu haben, sondern schon seit Jahren in festen Händen. Aber, an einem so schönen Maientage kommt man leicht ein wenig in den Leichsinn hinein, selbst wenn man das allerbravste kleine Mädchen ist. Und da wir ja doch, wie oben erwähnt, in der Schweiz Gedankenfreiheit haben, so sei den kleinen Sünderinnen ihre Gedankenfünde von Herzen vergeben, wenigstens von mir aus.

Und da wir doch mitten drinnen im wunderschönen Monat Mai sind, so habe ich auch wieder meinen uralten Heiratskalender hervorgeholt und will daraus nun allen Maibräutigämmern mit maigeborenen Bräuten ihr künftiges Eheglück künden:

Die Mädchen, geboren im Monat Mai,
Sind heiteren Mutes, von Sorgen frei,
Sie lieben nicht stürmisch, doch innig wahr,
Und kränzen mit Blumen den Eh'fandsaltar.
Natürlich muß aber dann auch der Ehemann
schön brav sein, damit ihm nicht am Ende
ein anderer lebenswürdiger Konkurrent die
Blumen vor der Nase wegholt.

Christian Lueggnet.

Finis.

Mit Abessinien ist's aus,
Der Kladderatsch ist da,
Und afrikanisch ist zur Zeit
Nur noch — Liberia.
Der Regus zog die Konsequenz
Und reiste kurzerhand
— Wie man so sagt — als Pilgersmann
In das „Gelobte Land“.

In Abessinien tobt sich aus
Nun wild die Anarchie,
„Die Freiheit nach der Sklaverei,
Und Mord und Totschlag hier“.
Die wilden Krieger ziehen heim
Und holen ihren Lohn,
Eh' ihn verhängt der Rachen der
Zivilisation.

Europa aus der Loge sieht
Dem ganzen Dinge zu,
Es fühlt sich nicht grad' sehr gestört
In seiner Seelenruh'.
Schiebt alles auf den Völkerbund,
Und spricht sich selber frei,
Weil kompetent ja doch allein
Der Völkerbund nur sei.

Und endlich, schließlich ist es ja
Ein Uebergang doch nur,
Es folgt die Periode nun
Der höheren Kultur.
Und Abessinien wird nun bald
Ein kultivierter Staat,
Der Steuern und Finanzkandal
Und Defizite hat.

S o t t a.